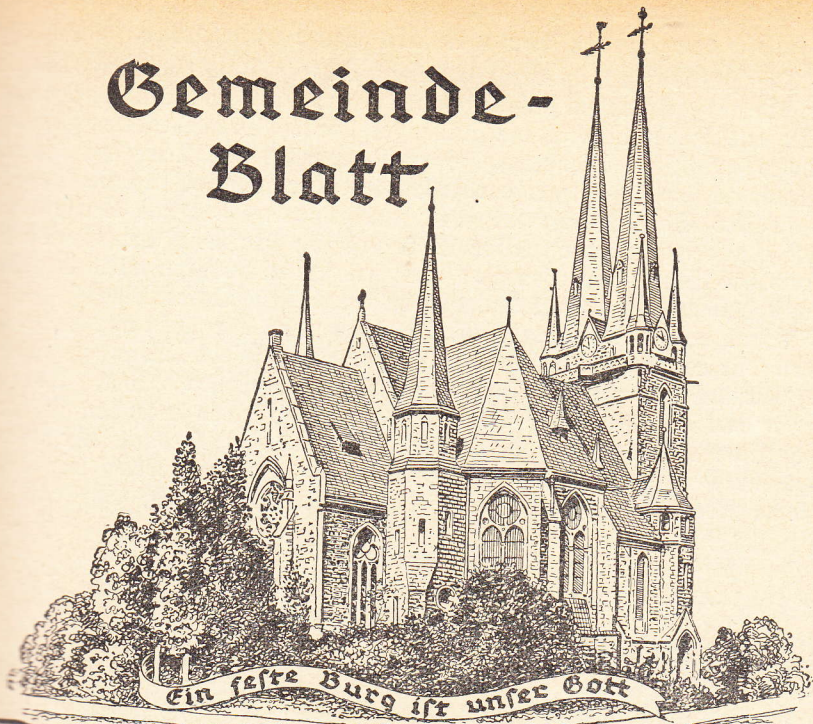


# Gemeinde- Blatt



Lutherkirche zu Hannover

14. Jahrgang

28 Februar 1937

Nr. 5

## Johann Benjamin Schmolck.

Wie so mancher der bekannten Sänger geistlicher Lieder stammt Job. B. Schmolck aus Schlesien; dort ist er geboren, dort hat er das Predigeramt innegehabt, dort, in Schweidnitz, ist er am 12. Februar 1737 gestorben. Sein Todestag hat sich in diesem Monat zum 200. Male gefeiert. Aus der großen Menge seiner Kirchenlieder stehen 25 in unserm hannoverschen Gesangbuch; nur Martin Luther, Paul Gerhardt und Johann Heermann haben mit noch mehr Liedern Eingang in unser Gesangbuch gefunden. — Als einziges Passionslied von Schmolck finden wir unter Nr. 98 den Gesang: „Seele geh auf Golgatha“. Strophe 1 ist der Herz und Gewissen packende Anruf an die eigene Seele; Strophe 2 lagt uns den Gekreuzigten schauen; Strophe 3 kündet den Sinn dieses großen Geschehens; die weiteren Strophen reden von der „Frucht“ des Todes Christi, indem sie uns die Antwort darauf geben lassen; Strophe 4-5 mehr in der Form des Gelobens, Strophe 6-8 mehr in der Form der Bitte. — Das Lied reiht sich mit seiner Art ein in die Mehrzahl der Lieder Schmolcks: Ohne gewaltige Kraft und Tiefe sprechen sie doch mit ihrer Bildhaftigkeit und Bewegtheit, ihrem Reichtum an biblischer, anschaulicher, volksweisheitlicher Anspielung zu unserm Herzen, wie sie auch nächst von den Zeitgenossen des Dichters und von der christlichen Gemeinde der folgenden Jahrhunderte freundlich aufgenommen sind. &

**Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet und sich selbst dargegeben für uns als Gabe und Opfer.** Eph. 5, 2.

Die Passionszeit, in der wir stehen, redet zu uns von Jesu Lebensopfer. Er gab sein Leben dahin, damit der menschlichen Sünde gegenüber, die ihn ans Kreuz brachte, die sündenvergebende Gnade Gottes sich uns als desto mächtiger offenbaren könnte. Er ging den Weg des Todes, damit wir an ihm die Siegesgewalt Gottes über den Tod schauen könnten. Nur in der Gemeinschaft mit dem gekreuzigten Christus dürfen wir getrost glauben, daß der heilige Gott zugleich der Gott der Gnade ist, der uns die Sünde vergeben und uns sein Leben schenken will. Christus hat uns den Weg zu Gott freigemacht durch sein Opfer.

Wenn wir das wissen, wissen wir auch, daß wir nicht nur Liebe annehmen dürfen, sondern auch üben sollen. Der Befehl „Wandelt in der Liebe“ ist deshalb für Christen ein selbstverständliches Wort. Aber je mehr sie mit diesem Worte Ernst machen, desto mehr erkennen sie, daß das tägliche „Wandeln in der Liebe“ nicht möglich ist ohne Vergebung wegen ihres Versagens bei dieser Aufgabe und ohne Kraft von dem, der seine Kraft dem schenken will, der ihn darum anruft, Christus.

5.

## Bibellese.

Lies täglich den Leitspruch und dann die Bibelstelle des Tages!  
(M = morgens; A = abends)

### Oculi / Das Lamm Gottes

**Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß Er sich dienen lasse, sondern daß Er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele**

Matth. 20, 28

Lied der Woche: „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld“, Nr. 85

Vorabendlesung: Matth. 20, 20—28 (Christus offenbart, was Seines Amtes ist)

Sonntag, 28. Februar. Sonntagspsalm 25. M Luk. 11, 14—23 (Vom Kampf im Zeichen des Sieges) Ep. Eph. 5, 1—10 / A Jes. 49, 1—6 (Was Gott vermag durch den Dienst Seiner Knechte)

Montag, 1. März. M Luk. 4, 22—30 (Die Seinen nehmen Ihn nicht auf) / A Joh. 1, 29—37 (Der Täufer weist auf Christus hin)

Dienstag, 2. März. M 1. Petr. 1, 13—16 (Über allem Nüchternheit) / A 1. Petr. 1, 17—23 (Vom Preis für unsere Erlösung)

Mittwoch, 3. März. M Joh. 9, 1—11 (Von dem Tag Gottes) / A Luk. 22, 24—30 (Von der Vornehmheit des Dienens)

Donnerstag, 4. März. M Luk. 4, 38—44 (Von Anfang an hat Christus mitgetragen) / A Joh. 13, 1—17 (Von der Erniedrigung Christi)

Freitag, 5. März. M Phil. 2, 5—11 (Paulus beschreibt den Weg Christi) / A 1. Kor. 4, 9—16 (Aposteldienst in Erniedrigung)

Sonnabend, 6. März. Jer. 26, 1—26 (Der Prophet muß leiden) / A Dffb. 5, 6—14 (Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig, gepriesen zu werden)

### Lütare / Das Brot des Lebens

**Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt's allein; wo es aber erstirbet, so bringets viel Früchte**

Joh. 12, 24

Lied der Woche: „Jesus Christus, unser Heiland, der von uns den Gotteszorn wandt“ Nr. 209 (oder „Liebe, die du mich zum Bilde,“ Nr. 305)

Vorabendlesung: Joh. 11, 1—16 (Christus wider den Tod)

Sonntag, 7. März. Sonntagspsalm 122. M Joh. 6, 1—15 (Christus speist das Volk) Ep. Röm. 5, 1—11 / A Jes. 52, 7—10 (Von der Freude des kommenden Gottesreiches)

Montag, 8. März. M Joh. 6, 24—29 (Stärkung zum Wirken in Gottes Dienst) / A 2. Mos. 16, 2—7 a. 13—15 (Himmelsbrot in der Wüste)

Dienstag, 9. März. M Joh. 2, 13—22 (Christus verzehrt sich im Eifer um Gottes Ehre) / A Joh. 6, 30—40 (Christus das Brot des Lebens)  
Mittwoch, 10. März. M Mark. 12, 41—44 (Das Opfer der armen Witwe) / A Mark. 12, 28—34 (Das Lobopfer der Liebe zu Gott und zum Nächsten)  
Donnerstag, 11. März. M 2. Mos. 32, 30—34 (Vom stellvertretenden Tragen) / A Joh. 6, 47—58 (Christus opfert Sein irdisches Leben für das Leben der Welt)  
Freitag, 12. März. M Joh. 12, 20—26 (Der sterbende Gottessohn ist das Samenkorn des Gottesreiches) / A 2. Kor. 4, 7—14 (Die Kraft stellvertretenden Leidens)  
Sonntag, 13. März. Joh. 8, 21—30 (Feindschaft der Welt; Heimgang zum Vater) / A Joh. 11, 20—26, 43—45 (Vom Anbruch der neuen Schöpfung)

## Ein Neuanfang in der Deutschen Evangelischen Kirche. Zu den bevorstehenden Kirchenwahlen.

Die Kirchenwahlen, die der Führer zur Schaffung einer neuen Verfassung für die Deutsche Evangelische Kirche angeordnet hat, sollen die Rechtszustände der Kirche neu ordnen. Rechtsfragen und Fragen des inneren Lebens können aber, vielleicht auf keinem Gebiete, sicherlich aber nicht auf dem der Kirche, so geschieden werden, daß sie nicht irgendwie in einander übergreifen, daß eins nicht das andere mitbestimmt und bestimmt. Darum haben die bevorstehenden Wahlen für das Gesamtleben der Deutschen Evangelischen Kirche eine große Bedeutung. Darüber muß sich jeder evangelische Christe klar sein.

Kirchenwahlen! Dieses Wort schließt eine Erkenntnis in sich: Es ist heute nicht der Augenblick, rückwärts zu schauen, sondern die Blickrichtung muß nach vorwärts gehen; denn durch die Wahlen soll etwas Neues geschaffen werden. Was dabei zu bedenken ist, scheint mir nach das Doppelwort „Kirchenwahlen“ angedeutet zu sein.

Von den verschiedenen Wegen, die es zur weiteren Ordnung der Deutschen Evangelischen Kirche gegeben haben mag, ist der Weg der Wahlen vorzuziehen. Es soll also der Kirche nicht eine Verfassung autoritär, von oben diktiert werden, sondern das Kirchenvolk selbst soll entscheiden. Damit wird ein Zweifaches verneint: Auf der einen Seite die Beamten- oder Staatskirche, auf der anderen Seite die Freiwilligkeitskirche. Es soll nicht den deutschen evangelischen Christen eine Form von oben übergestülpt werden, weder von kirchlichen Beamten- oder Führungskräften, noch vom Staate, sondern das Kirchenvolk selbst wird zur grundlegenden Entscheidung aufgerufen. Das ist echt evangelische Grundhaltung, die mit der heiligen Schrift und dem reformatorischen Bekenntnis nicht im Widerspruch steht. Nicht ein einzelner, nicht ein Kollegium, nicht eine Machtstelle, sondern die Gemeinde selbst gibt die Form und setzt ihre Verfassung. Sie hat die Verantwortung, die Pflichten für sich und ihre Glieder; also auch das Recht, sich ihre Gestalt zu geben. Zweitens ruft eine Wahl die Gesamtheit der Glieder auf; das ganze Kirchenvolk soll wählen. Es soll nicht nur aktiv wählen, sondern auch in dieser seiner Kirche leben und von ihr sich bestimmen und führen lassen. Nicht ein Teil nur, nicht begrenzte Kreise, die sich absondern von dem Leben des Volkes; sondern das ganze Kirchenvolk, das doch nichts anderes ist, als der evangelische Teil unseres deutschen Volkes. Es ist also klar, daß durch die Verordnung des Führers die Volkskirche im Unterschied von jeder Freiwilligkeitskirche oder Konfessionskirche gewollt ist. Das entspricht der Jahrhunderte alten Entwicklung, die unser Volk von seiner Entstehung als deutsches Volk (nicht germanische Stämme) an durchlebt hat: Das Christentum

ist wesentlich, ja ausschlaggebend bestimmend gewesen für das Werden des deutschen Volkes im weiten Raum seiner verschiedenen Lebensgebiete und Betätigungen.

So ist es verständlich, daß die Kirchenwahlen, wie es scheint, allgemeine Wahlen sein sollen. Allerdings ist dazu ein Zusatz zu machen, der aus dem Wesen der Kirche sich ergibt. Das äußere Recht, mitzuwählen, hat jedes Glied der einzelnen evangelischen, lutherischen oder reformierten, Kirchengemeinde. Aber nun wissen wir, daß das Wort „Kirche“ verschieden verstanden werden kann: Einmal als die rechtlich organisierte Kirche, die Gesamtheit aller derer, die durch die Taufe in die Kirche aufgenommen und so Kirchenglieder geworden sind; dann zum andern aber der — viel kleinere, aber von uns Menschen nicht in seinem Umkreis festzulegende — Kreis derer, die durch Gottes Wort zum Glauben geführt sind; die Gemeinschaft der Gläubigen oder, wie der 3. Artikel es nach unserm heutigen Sprachgebrauch für uns mißverständlich sagt: Die Gemeinde der Heiligen (d. h. der Gott im Glauben angehörnden). Nur diese letzteren haben ein inneres Recht, die Geschicke der Kirche mitzubestimmen. Niemand wird dem Volksgenossen, der Volk und Führer innerlich entfremdet ist oder gar gegen sie arbeitet, das innere Recht zugestehen, im Raume unseres Volkslebens entscheidend mitzuwirken. Nur wenn ich mein Volk und mein Vaterland liebe, nur wenn ich zu dem großen Werk meines Führers, ein einiges deutsches Volk zu schaffen, „ja“ sage und daran mitarbeite, bin ich wert, ein Deutscher zu heißen und als Deutscher mich zu betätigen. Dürfen auf dem Gebiete der Kirche andere Maßstäbe angelegt werden? Man verstehe mich nicht falsch. Das äußere Recht zur Wahl hat jeder; keiner kann es ihm nehmen. Auch können wir anderen nicht erkennen und bestimmen, wer das innere Recht und die innere Vollmacht zur Wahl hat. Aber sich selbst kann einer diese Vollmacht nur zuerkennen, wenn er ein Glied der Kirche des Glaubens ist; wenn er sich durch Gottes Wort immer wieder in die Verbundenheit mit Gott rufen läßt und so willig wird, Gott als den Herrn seines Lebens anzuerkennen, auf seine Stimme hinzuhören und ihm zu folgen. Wenn Menschen, die den Namen „Christ“ führen, aber dem Glauben entfremdet sind, Gottes Wort gering achten, die Gemeinschaft an Gottes Wort und mit der glaubenden, betenden Gemeinde versäumen und sich mit alledem vom eigentlichen Leben der Kirche selbst ausschließen, doch in die Geschicke der Kirche eingreifen, durch Beteiligung an Wahlen oder auf anderem Wege, können von ihnen ja glaubensgemäße Entscheidungen nicht getroffen, kann nicht „Kirche“ im wahren Sinne des Wortes gebaut werden, sondern es wird mehr Unsegen, als Segen entstehen. Kirchliche Wahlen müssen darum, wenn sie recht geschehen sollen, immer in die Selbstprüfung hineinrufen. Und unser heißer Wunsch wäre es, daß möglichst viele dann aus innerem Recht wählen könnten; und jeder von ihnen wird das, was für ihn vor Menschen wie vor Gott Recht ist, auch als Pflicht vor Gott und Menschen erkennen.

Mit diesen letzten Ausführungen ist grundlegend auch schon das Zweite ausgesprochen, was im Anschluß an das Wort „Kirchenwahlen“ gesagt werden muß. Kirchen-Wahlen. Es ist ja selbstverständlich, daß diese Wahlen keinen anderen Zweck haben können, als Kirche, evangelische Kirche, also durch die äußere Gestalt hindurch leglich Kirche des Glaubens und der Liebe im deutschen Volke zu bauen. Bei dieser Wahl darf nicht das alte, aber wahre Wort vergessen werden: Kirche muß Kirche

bleiben. Kirche muß echt und rein erhalten bleiben, d. h. sie ist und muß sein der Herrschaftsraum Gottes, ein Raum, der nicht äußerlich umgrenzt werden kann, der vor allem kein Volk im Volk, kein Staat im Staat ist, der aber das innere Lebensgebiet umfaßt, wo Gott unüberhörbar zum Menschen spricht und unumschränkt herrscht. Es ist sehr zu bedauern, daß diese unaufgebbare christliche, evangelische Erkenntnis so leicht mißverstanden wird: Als ob dadurch Grenzen gegen Volk und Staat aufgerichtet würden. Nein umgekehrt: Gott hat uns evangelische Christen nicht nur in unser Volk hineingeboren werden lassen, sondern er stellt uns jeden Tag von neuem in unser Volk hinein, daß wir es von ganzem Herzen lieben, für es arbeiten, daß wir als Kirchenglieder, als Kirche ihm, unserm Volk, dienen. Die Kirche als Gemeinschaft der mit Gott im Glauben Verbundenen ist von allen menschlichen Bindungen frei; aber gerade diese Freiheit stellt uns mit ganzer Hingabe hinein in den Dienst für unser Volk. Das ist echte reformatorische Erkenntnis und Überzeugung. Auch zu den bevorstehenden Kirchenwahlen hat uns unendlich viel zu sagen Luthers Wort aus der Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“: Ein Christ ist im Glauben ein Herr aller Dinge und niemandem untertan; ein Christ ist in der Liebe ein Knecht und jedermann untertan; wir fügen hinzu: Mehr als jedem Einzelnen unserm lieben deutschen Volk, dem wir in der Verantwortung vor Gott dienen.

Chrenfeuchter.

## Eine Konfirmandin und — Frau Mathilde Ludendorff.

Den „Birken-Blättern“ Dezember 1936 entnehmen wir folgende kleine Geschichte, die sich im Konfirmandenunterricht zugetragen hat:

„Wir sprachen am 11. ds. Mts. im Konfirmandenunterricht von der Bibel, vergewenwärtigten uns, wie sie entstanden ist, lasen Lukas Kap. 1, Vers 1—4, unterhielten uns über die Entstehung der Briefe des Neuen Testaments usw. und kamen dabei auch zu sprechen auf die Angriffe auf die Bibel, die insbesondere vom Hause Ludendorff ausgehen. Mathilde Ludendorff glaube, „großes Entsetzen“ verbreitet zu haben durch ihre Behauptung, die Bibel sei erst Ende des 11. Jahrhunderts fertiggestellt worden. Da meldet sich ein helläugiges, aufgewecktes Mädchen und sagt:

„Weiß denn Mathilde Ludendorff nichts davon, daß das erste deutsche Buch die Bibelübersetzung des Bischofs Ulfilas ist?“

Eine feine, schlagfertige Antwort, die wir weitergeben wollen. Sie kraßt die Behauptung des Hauses Ludendorff Lügen und stellt die grenzenlose Oberflächlichkeit und Unwissenheit der Verfasser der Schrift „Das große Entsetzen“ ans Tageslicht.

Was hat es mit Ulfilas und seiner Bibelübersetzung und dem ersten deutschen Buch auf sich? Die Literaturgeschichte von Rob. König sagt darüber S. 7:

Unter allen Völkerbündnissen, die seit dem Anfange des 3. Jahrhunderts n. Chr. entstanden, ragten die Goten, die von der Ostsee bis zur unteren Donau und dem Schwarzen Meere wohnten, als die edelsten und für Bildung empfänglichsten hervor. Sie besaßen frühzeitig geschriebene Gesetze, sie liebten und ehrten fremde Kunst und Wissenschaft und waren bemüht, sie sich anzueignen; sie waren milde gegen den besiegten Feind. Auch in dem Übertritt zum Christentum schritten sie den Alemannen,

den Franken und Sachsen voran; schon in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts (also nach 250 n. Chr.) brachen sie mit dem alten Glauben und bekannten sich zur Religion des Kreuzes. Gestärkt und gefördert wurden sie darin durch die 40 jährige Belehrung eines hervorragenden Mannes ihres Stammes, des Bischofs Ulfila. 311 n. Chr. in einer angesehenen christlichen Familie geboren, wuchs er zu einem Jüngling heran, der in den Heldenliedern seines Volkes lebte und seine Sprache daran bildete. Dem Christenglauben wurde sein Herz von Jugend auf geweiht, den priesterlichen Stand wählte er aus Überzeugung, in Konstantinopel lernte er griechisch, wurde Lektor der Gemeinde, d. h. er mußte beim Gottesdienst die ausgewählten Abschnitte aus der Bibel vorlesen. 30 Jahre alt, wurde er zum Bischof der Goten geweiht (341 auf der Synode in Antiochien), durchwanderte predigend sein unwegsames Heimatland; als der heidnisch gebliebene Fürst der Goten Athanerich eine Christenverfolgung in seinem Volk entfachte, floh er mit vielen über die Donau, wurde vom Kaiser Konstantinus ehrenvoll aufgenommen und erhielt mit den Seinen in Mösien (dem heutigen Bulgarien) Wohnsitz. In seiner Muttersprache predigte er dort das Wort des Lebens, und um es ihnen für immer zu erhalten, entschloß er sich, die Bibel ins Gotische zu übersetzen, es war kein leichtes Werk. Wohl besaß die gotische Sprache, die Grimm den „altertümllichsten und formenreichsten Dialekt der deutschen Sprache“ nennt, einen ungewöhnlichen Reichtum an Formen usw., aber die Schrift (Runen) bereitete Schwierigkeiten, da sie sich für die Pergamente nicht eignete. Da schuf Ulfila ein neues gotisches Alphabet von 26 Buchstaben, das bald auch dem täglichen Leben diente. So entstand die erste Bibel, in germanischer Zunge, die erste germanische Prosa; „eines Denkmals von gleich hohem Alter und Wert“, sagt Jakob Grimm in seiner Geschichte der deutschen Sprache, „kann sich keine andere der fortlebenden europäischen Sprachen rühmen“.

Das war um 350 n. Chr. Ulfilas hätte die Bibel nicht in seine Muttersprache übersetzen können, wenn sie nicht damals schon vorhanden gewesen wäre.

Mit tiefer Scham kann man nur davon sprechen, daß eine Frau, die deutsch sein will, nichts von Ulfilas und seiner gotischen Bibel weiß. Oder will sie nichts davon wissen? Das wäre noch viel trauriger.

Eine deutsche Konfirmandin in der evangelischen Kirche weiß besser Bescheid als Mathilde Ludendorff.“

(Aus den Nachrichten des Evang. Bundes)

### Ein Wort an die Eltern der Konfirmanden

wird in der Wochenschrift „Das Evangelische Deutschland“ Nr. 5 von 1937 abgedruckt. In ihm wird den erwachsenen Christen die Pflicht gezeigt, den jungen werdenden Christen alles aus dem Wege zu räumen, was ihnen die heilige Zeit der Vorbereitung auf die Konfirmation stören könnte. „Wir erfahrenen Christen müssen ihnen mit gutem Beispiel vorangehen. So sollte die Zeit vor der Konfirmation die Eltern ganz besonders antreiben, mit ihren Kindern, so oft es irgend angängig ist, den Gottesdienst in der Gemeinde zu besuchen. Wie soll den Kindern der Besuch des Gottesdienstes zu einer lieben Gewohnheit werden, wenn sie es nicht an den Eltern erleben, was es heißt, Sonntag zu feiern. Wir Menschen brauchen nun einmal einen Ruhetag, und Gott will, daß wir ihn heilig halten. Am besten lernen das die Kinder am Vorbild. Wir müssen uns auch klar machen, daß diese Zeit in den



## Gaben aus der Gemeinde.

Mit herzlichem Dank wird bescheinigt, daß im Januar folgende Gaben eingegangen sind:

bei Superintendent Ohlendorf: 5 und 10 Rm. für die Schweesternstation;

bei Pastor Ehrenfeuchter: 5 Rm. für kirchliche Nothilfe; 1 Rm. für Gemeindeblätter; 5 Rm. zur freien Verfügung; 3.60, 6, 1.15, 4.55, 0.40, 5.35, 0.60, 1.40 Rm. für die Hermannsburger Mission; 1.21 für die Ostasienmission;

bei Pastor Grabe: 3 Rm. für die Heidenmission;

bei Pastor Hake: 3 Rm. für das Syrische Waisenhaus; 4.60, 3.31, 2.60, 6 Rm. für Bethel; 3.60, 3.60, 3.10, 12, 3.30, 11.30, 3 Rm. für Hermannsburg; 3 Rm. zur freien Verfügung;

bei Gemeindehelferin H. Henrichsen: 2 Rm. für Gemeindeblätter.

## Unsere lieben Alten.

Am 17. Februar vollendete der Rentner Karl Neumeister, Astenstr. 13, das 81. Lebensjahr.

So Gott will, vollendet am 28. Februar die Witwe Auguste Zamowski, Sandstr. 19 a, ihr 83. Lebensjahr, am 29. Februar die Witwe Karoline Wagner, Strangriede 45, ihr 81. Lebensjahr, am 4. März der Invalide Ernst Sobrecht, Sandstr. 6 a, sein 87. Lebensjahr, am 8. März der Rentner Adolf Charlemann, Strangriede 11 b, und am 13. März die Witwe Elisabeth Grimm, Marschnerstr. 13, ihr 82. Lebensjahr.

Gott der Herr segne und behüte unsere lieben Alten. (4. Mos. 6, 24)

## Aus unserer Gemeinde und ihren Arbeitsgemeinschaften.

**Sterbekasse:** 21. und 22. Sterbefall. Gestorben sind: Witwe Friederike Kolf, Memelstr. 7; Witwe Dora Bobrich, Kornstr. 9. Die Helferinnen werden gebeten, die Umlagen mit 40 Pfg. einzuziehen. Selbstzahler zahlen den Betrag in der Kütsterei, Lutherkirche 11, oder über Postcheckkonto Küster Wehrhahn, Hannover 27457. Schlußtermin 7. März, dann kostenpflichtiger Postauftrag.

### Veranstaltungen im Gemeindehause Callinstrasse 14 A:

**Männerwerk:** Montag, 1. März, 20 Uhr: Weitere Besprechung des Vaterunsers nach dem Großen Katechismus.

**Helferinnen des Südbezirks** (P. Grabe): Freitag, 26. Februar, 20 Uhr.

**Frauenhilfe des Südbezirks** (P. Grabe): Dienstag, 2. März, 20 Uhr. Vortrag von P. Wasmuth, dem Leiter des Birkenhofes, über die geschlossene Fürsorge an der weiblichen Jugend; anschließend dazu Lichtbilder.

**Jungmütterdienst im Süd- und Ostbezirk:** Donnerstag, 4. März, 20 Uhr.

**Bibelkreis der Mütterdienste:** Freitag, 5. März, 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

**Mütterdienst des Nordbezirks** (P. Hake): Montag, 8. März, 20.15 Uhr.

**Frauenhilfe des Ostbezirks** (P. Ehrenfeuchter): Dienstag, 9. März, 20 Uhr. Frau M. Rohde, die Vorsitzende des Provinzialverbandes Hannover der Evang. Frauenhilfe, spricht über „Vergeben im häuslichen Kreise und in der Nachbarschaft.“

**Arbeitskreis des Nordbezirks** (P. Hake): Donnerstag, 11. März, 20 Uhr.

**Konfirmandenelsternabend:** Sonntag, 28. Februar, 20 Uhr. Die Eltern sämtlicher Konfirmanden unserer Gemeinde und die Konfirmanden selbst sind herzlich eingeladen.

### Veranstaltungen An der Lutherkirche 11 a:

**Mütterdienst des Westbezirks** (S. Ohlendorf): Donnerstag, 4. März, 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

## Merktafel.

Schlußtermin für Einsendungen zu Nr. 6 ist Freitag, der 5. März.